

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 24 (1934)
Heft: 30

Artikel: Zum ersten August
Autor: Oser, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 30 - 24. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern

28. Juli 1934

Zum ersten August. Von Ernst Oser.

Des Sommers Wunder gehn durch's Land,
Ein blauer Himmel schlägt die Bogen
Weit von den Höh'n um Tal und Strand,
Um grüne Flur, um Erntewogen.

Heimat, du lachst so wonnesam
Uns zu in allen deinen Gauen!
Wer sollte da aus Leid und Gram
Sich nicht ein neues Hoffen bauen?

Wohl braust der wilde Sturm der Zeit,
Wir spüren seines Fittichs Schläge,
Doch lehrt uns die Vergangenheit
Der Väter Aufblick, Ziel und Wege.

Die Alten boten, frei und stark,
Den Rücken oft zu grimmen Hieben,
Bis dass sie, trutzig bis ins Mark,
Aus Streit und Wirren Sieger blieben.

Der Heimat hielten sie die Treu'
Unwandelbar, in allen Dingen.
Vom reifen Korn schwang man die Spreu,
Galt es, das Schicksal zu bezwingen.

Und sollt' es heute anders sein
Zum Fest des Volkes und des Landes?
Noch steht der Tapfre nicht allein,
Noch gibt es Laute jedes Standes.

Zusammenstehn! Ein starker Wall
Der Mannen rings, der Schweizer Frauen,
Entgegen jedem Sturmesschwall,
Sich schätzen, lieben und vertrauen!

Nur einer Heimat gilt das Wort,
Nur ihrem Werke unsre Taten!
Nur in des einen Landes Hort
Reift goldne Frucht aus unsern Saaten.

Den Blick empor! Noch lenkt und lebt
Des Herrgotts ew'ger Schöpferwille,
Der seine Wunder um uns webt,
Uns aus dem Tag ruft in die Stille.

Dann kündet uns der Glocken Klang
Und weit der Feuer lodern'd' Brennen,
Dass wir aus Arbeit, Not und Drang
Dich Heimat unser Höchstes nennen!

„Wippwapp“. Roman von Hans Franck. Copyright by Albert Langen-Georg Müller, München.

4

Statt der beiden Lichtlöcher ließ Gust ein Riesenloch, das fast die ganze linksseitige Straßenwand des einstigen Patrizierhauses einnahm, vom Maurer ausbrechen. Die Erlaubnis dazu hatte er von der Senatorswitwe allerdings nur unter der vom Stadtschreiber notariell beglaubigten Zusicherung erhalten, daß er bei seinem Auszug den früheren Zustand auf eigene Kosten wieder herstellen lassen werde. Das Mauerloch wurde durch eine Glascheibe geschlossen, wie es in der Stadt keine zweite von gleicher Größe gab, nicht einmal bei Gusts Nachbar, dem Kaufmann Markwardt, dem reichsten Mann der Stadt. Goldbuchstaben verkündeten es den Vorübergehenden, daß August Michelsen nicht nur wie bisher Reparaturen und Arbeiten nach Maß ausführe, sondern Schuhwaren aller Art, in reichhaltigster Auswahl, von

den feinsten bis zu den billigsten Sorten ständig auf Lager habe.

Gust stellte zur Befräftigung dieser Behauptung neben einigen am Boden hockenden Schöpfungen eigener Arbeit zartledrige Fabrikzeugnisse zur Schau, die auf messinggestützten, geschliffenen Glasplatten ein Höhendasein führten, um das sie von den zum Untenbleiben Verdammten offensichtlich beneidet wurden.

Damit für Verkaufstisch, Kasse, Stühle, Anprobierschemel und vor allem für die Regale Platz wurde, die bis zu der Decke reichten und trotzdem keine handgroße Fläche von den Wänden freigaben, schob Gust seine Werkstatt hofwärts in den bisherigen Unterkunftsraum für Frau und Kind ab. Er nahm einen Lehrling und mietete, daß Rifel-